

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1896)
Heft: 8-9

Rubrik: Verschiedenes und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist, sie auf das ärgste zu kompromittieren, wenn nicht hoffnungslos zu machen.

Man könnte einwenden, und es ist eingewendet worden, dass Frankreich ebenso gut auf der Lösung der „Frage“ bestehen dürfe, wie Deutschland auf deren Ausschliessung. In diesem Falle bliebe für Deutschland nichts übrig, als Frankreich und denen, die ihm Gefolgschaft leisten, die Verantwortung für ihr Tun zu überlassen. Es ist etwas anderes, auf seinem Rechte und Eigentum zu bestehen, und etwas anderes, über fremdes Gut zu verfügen. Kraft des unbestritten zur Zeit in Haltung stehenden Staats- und Völkerrechtes hat Deutschland an Elsass-Lothringen den denkbar besten Besitztitel. Tatsächliche wie Rechtsverhältnisse aber beurteilt man nach dem zur Zeit geltenden Rechte, nicht nach einem, wie immer sittlichem und höherem Zukunftsrechte. So ist es immer gewesen, so ist es, so wird es immer sein im Privat- wie im Staats- und Völkerrechte.

Im Eingange seiner neuesten Schrift: „Le programme pratique des amis de la paix“ beklagt sich Elie Ducommun darüber, dass man die Friedensfreunde noch immer als Schwärmer und Utopisten betrachte. Das ist gewiss dem heutigen Stande der Friedensbewegung gegenüber eine grosse Ungerechtigkeit, allein ganz ohne Schuld ist die Friedensbewegung daran nicht. Solange sie einer „Staatsmannschaft“, welche die elsass-lothringische Frage mit ihr verquicken möchte, nicht ein für allemal die Tür weist; solange sie Plänen und Gedanken, welche an die Zeiten erinnern, da das Wort „Friedensfreund“ und „Friedensbestrebungen“ nur Achselzucken und mitleidiges Lächeln hervorrief, das Bürgerrecht gestattet, wird sie nicht hoffen dürfen, dass die alten Vorwürfe und Spottreden gänzlich verstummen.

Vortrags-Chronik.

— Laut „Oltener Tagblatt“ vom 29. März hielt Herr Dr. Hugo Dietschi am 26. März vor zahlreich versammelter Zuhörerschaft einen Vortrag in gediegenster Form über „Völkerrecht und Völkerfriede“.

— Die „Ostschweiz“, das „Tagblatt der Stadt St. Gallen“ und der „Stadt-Anzeiger“ berichteten sehr günstig über die in der „Mercuria“ (Katholischer kaufmännischer Verein) St. Gallen und in *Heiden* von Herrn G. Schmid gehaltenen Vorträge. Aus letzterm wurde unter anderm besonders auch hervorgehoben der logische, ethische und praktische Zusammenhang der Friedens- und Verkehrsbestrebungen, was für den weltbekannten Kurort Heiden*) eine besondere Wichtigkeit hat.

— In *Neuenburg* hielt Herr Frederic Passy, Mitglied des „Institut de France“, am 7. April in der Aula der Akademie vor zahlreichem Publikum einen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag über internationale Schiedsgerichte.

— Die Herren Franz Wirth in Frankfurt a/M. und Assessor Rich. Reuter aus Naumburg a/S.**) hielten vor exquisiter, zahlreich versammelter Zuhörerschaft wieder verschiedene sehr gut aufgenommene, höchst interessante Vorträge, so (laut „Neustadter Zeitung“ etc.) in *Neustadt*, (laut der „Pfälzischen Volkszeitung“) in *Kaiserslautern* und in *Zweibrücken*, (laut dem „Pfälzischen Kurier“) in *Dürkheim* etc.

— Auch die „Haller Zeitung“ beurteilt den sehr gut besuchten Vortrag des Herrn Dr. Ad. Richter in *Hall* über „Krieg oder Schiedsgerichte“ sehr günstig. — Sie schreibt: Vor einer vom hiesigen Friedensverein auf

*) Auch das in „Der Friede“ schon vielfach erwähnte, sehr interessante Appenzeller Landesrelief von W. Sonderegger (zum Neubad) darf hier wohl nochmals in Erinnerung gebracht werden.

**) Herr Reuter hat bekanntlich unter den seiner Zeit der schwedischen Friedensgesellschaft in acht Sprachen eingereichten 100 Arbeiten den Sieg errungen.

Samstag den 21. März in den „Pflug“ einberufenen öffentlichen Versammlung sprach Herr Dr. Richter aus Pforzheim über „Krieg oder Schiedsgericht“. In ergreifender Weise wusste er die Schrecken des modernen Krieges zu schildern, verstand er, den Zuhörern klar zu machen, wie der bewaffnete Friede die Staaten Europas ruiniere, überzeugend sprach er für die Möglichkeit der Einführung internationaler Schiedsgerichte. Den Zuhörern wurde es klar, dass die Verteidiger der Friedensidee und der schiedsgerichtlichen Lösung der Differenzen zwischen den Völkern nicht unpraktische Schwärmer, sondern klar denkende Leute sind, die bald hoffen, die öffentliche Meinung, diese grösste Macht unter den Grossmächten, auf ihre Seite zu bekommen und so der Erreichung ihres Zieles: „Friede den Menschen auf Erden“ immer mehr sich zu nähern. Die Versammlung wurde eröffnet und geschlossen vom Vorstand des Haller Friedensvereins, Herr Repetent Bruckmann. Derselbe lud zum Schluss zum Eintritt in den Verein ein. Seiner Aufforderung wurde zahlreich entsprochen.

— In der Schweiz sind zunächst weitere Vorträge definitiv festgesetzt in *Huttwil* (Bern) am 25. April (Thema: „Die Schiedsgerichtsfrage und die praktische Bedeutung der Friedensbewegung für Männer und Frauen aller Stände und Parteien“), in *Grenchen* etc.

Verschiedenes und Nachrichten.

„Das Passionsspiel in Selzach“, das in Nr. 22, 23 etc. des „Friede“ (1895) citierte Friedenswerk, soll laut neuesten Beschlüssen im Monat *Mai*, vielfachen Wünschen gemäss, auch in einigen *Volksvorstellungen* zur Geltung kommen. Dasselbe wird eine wesentliche, sehr günstige Aenderung erfahren, indem in Zukunft ein *Orchester* den Gesang unterstützt. Jetzt schon arbeitet man tüchtig darauf hin, so dass man *Vortreffliches* leisten und voraussichtlich erste Kunstkenner und -Freunde aller Nationen befriedigen wird.

Der Unteroffizier Steglin in Stettin wurde kriegsgerichtlich zur Degradation und zu 2 Jahren Festungsstrafe verurteilt. Steglin hatte die Soldaten in brutaler Weise, besonders mit dem Gewehrkolben derart misshandelt, dass mehrfach die Aufnahme der Misshandelten ins Lazarett erfolgen musste. Trotzdem wagte es niemand, Anzeige zu erstatten. Als aber neulich Steglin den Rekruten Benner, während er am Reck hing, derartig mit dem Säbelknäuf ins Kreuz stiess, dass der Arme 8 Tage lang im Lazarett liegen musste, erfolgte endlich eine Anzeige.

Unsere praktischen Freunde jenseits des Oceans legen, wie eine uns gütigst zugeeignete neueste Nummer des *New York Herald* in einem nahezu zweispaltigen Bericht beweist, ebenfalls grosses Gewicht auf die Schiedsgerichtsfrage und sehen deren praktische Lösung in einem allgemeinen und permanenten Schiedsgerichtsvertrage zunächst zwischen den englisch sprechenden Nationen. Besonders hervorzuheben ist ein Brief Präsident Clevelands an die Versammlung der Friedensfreunde vom 22. Februar in Philadelphia, sowie das Wort des Rev. Dr. William de Hyde of Bowdoin, College Maine, laut welchem jede gute, also auch die Friedensidee drei Stufen durchlaufen muss, die Stufe der Verurteilung, der blossen theoretischen Anerkennung und der praktischen Anwendung. — Ein Glück, dass die Friedensidee die zweite bereits erlangt hat!

Die Velofahrer unsere Bundesgenossen! Die sehr gut redigierte deutsche (illustrierte) Velo-Zeitschrift begeistert in Nr. 3 ihre Leser durch einen recht gediegenen Artikel, betitelt: „Völkerfrieden“, für unsere Sache, indem sie unter anderm betont, *Kunst*, *Wissenschaft* und *Sport* vermögen in ihren neuesten Errungenschaften die Annäherung zwischen den bewaffneten Völkern zu ermöglichen; sie allein haben den Flug unternommen, um in allen

Landen Begeisterung zu erwecken für das *Achtenswerte*, *Grosse*, komme es, *woher* es will. — „Spiel und Sport,“ so fährt der weitsichtige Freund des Stahllrosses fort, „ist die versöhnende Parole, die noch mehr vollbringt, als das immerhin begrenzte Gebiet der Kunst und Wissenschaft.“ — Der Einsender exempliert mit der *unparteiischen Begeisterung*, welche die Pariser zu Tausenden kürzlich dem *deutschen Fischer* in einer Ovation bewiesen, als er — *vor der Entscheidung sich mit dem Franzosen auf der Rennbahn mass*, wurde doch Fischer bald *nacher als Besiegter unter dem Jubel von 15,000 Franzosen über die Bahn getragen!* Auch wir schätzen diese Art der Annäherung sehr hoch, höher jedoch die Gesamtheit der verbesserten Verkehrsmittel und am höchsten den dadurch geförderten Gerechtigkeits- und Brudersinn in der öffentlichen Meinung, besonders dann, wenn er durch wahre Bildung (auch des Herzens) ins Volksgemüt verpflanzt und so gesichert wird für alle Zukunft.

Nicht einverstanden sind wir mit dem Berichterstatte der übrigen ausgezeichneten „Neuen Musik-Zeitung“ (Verlag Karl Grüniger, Stuttgart-Leipzig) über „Eine französische Sängerin im deutschen Konzertsaal“, weil er behauptet (vermutet!), eine deutsche Sängerin hätte in Paris zum voraus unter chauvinistischer Gesinnung zu leiden, also nie den Erfolg, den die Pariser Sängerin Frau Jeanne Darlays, die letzthin in Stuttgart ein Konzert gegeben und mit dem „Applaus aufrichtiger Anerkennung überschüttet wurde“. Wir trauten bisher *Deutschen* und *Franzosen* so viel Takt, Gerechtigkeitsinn und Hochachtung vor Talent und Kunst zu, dass wir etwas anderes (man vergleiche auch den Artikel betreffend Velofahrer in gleicher Nummer!) als gerechte Anerkennung des Guten von seiten eines *unparteiischen, nicht fanatisierten Auditoriums* in Paris oder Berlin uns gar nicht denken könnten.

„Wer der göttlichen Liebe vertraut, muss mit Fackeln ausziehen, um dem Nachtglauben an die Ewigkeit der Kriege zu wehren. Sie sind nur, solange die Minderheit der Vernünftigen von der Mehrheit der Unvernünftigen und Urteilslosen sich beherrschen lässt. *Fackeln vor die Tafel: Du sollst nicht töten!*“

(Aus dem soeben in A. Piersons Verlag erschienenen, sehr wertvollen Buch: Gedanken eines Einsamen. Aphorismen, v. A. Berger.)

Als einen erfreulichen Beweis konfessioneller Toleranz notieren wir, dass an der Beerdigung der drei Opfer des Mörders Jecker in Bärschwil ausser dem reformierten Pfarrer von Delsberg auch der katholische Ortspfarrer erschien und die unglückliche Familie Eberhard am offenen Grabe im Namen der Gemeinde als Muster einer christlichen Familie pries. (Stadt-Anzeiger, St. Gallen.)

Internationale Schiedsgerichte. Das Kabinett in Washington hat seinen bei der schweizerischen Eidgenossenschaft accreditierten Gesandten angewiesen, die auf internationale Schiedsgerichte bezüglichen Akten, welche in Bern beim *interparlamentarischen Bureau* und beim *permanenten Friedensbureau* lagern, einzusehen. — Es lässt sich aus diesem Vorgehen der Schluss ziehen, dass die amerikanischen Behörden sich *endlich doch mit den Anregungen befassen werden, die von der Schweiz im Jahre 1882, von Grossbritannien im Jahre 1894 und von Frankreich im verflossenen Jahre beim Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika gemacht worden sind und die den Abschluss von Verträgen betreffend internationales schiedsgerichtliches Verfahren bezwecken.*

Die „Société française pour l'arbitrage entre nations“ schreibt einen Preis von tausend Franken aus für das beste Werk über die Geschichte Frankreichs, welches zur Lektüre für Kinder bis zu zwölf Jahren bestimmt sein soll. In dem Programm heisst es: Dieses Geschichtsbuch für den Elementarunterricht soll in dem Geiste absoluter Unparteilichkeit abgefasst sein. Es soll in den

Herzen der Kinder die Liebe zum Vaterlande grossziehen, aber gleichzeitig ihnen deutlich zu verstehen geben, dass diese Liebe sich anders manifestieren kann und soll, als durch Raub, List und Gewalttätigkeiten zum Nachteil anderer Nationen. — Wir erblicken in diesem Preisausschreiben wieder einmal eine erfreuliche Bestätigung dessen, was wir schon so oft betont haben, dass nämlich auch in Frankreich der friedliche Geist immer mehr zur Herrschaft gelangt, der Gedanke an ein friedliches Zusammenleben mit den Nachbarnationen, insbesondere mit Deutschland, die Abkehr von kriegerischen Revanchegehlüsten, die Pflege eines gesunden Patriotismus, welcher nichts mit Chauvinismus zu tun hat und über dem Vaterlande eine höhere Gemeinschaft, die europäische Kulturgemeinschaft, anerkennt.

Litterarisches.

Der „Deutsche Verein für internationale Friedenspropaganda von 1874“ entfaltet eine rege Tätigkeit; seit dessen Rekonstitution (Oktober 1895) ist bereits der dritte Band seiner „Publikationen“ erschienen. Band I: *Michel Revon*, Professor des Völkerrechts an der kaiserlichen Universität zu Tokio, Japan: „*Die Philosophie des Krieges*“. Autorisierte deutsche Uebersetzung von A. H. Fried (Leipzig 1896. Aug. Schüpp. Preis Mk. 1.50). Es ist dies die Einleitung zu Revons grossem, vom „Institut de France“ mit dem „Prix Bordin 1892“ ausgezeichneten Werk: „*L'arbitrage internationale, son passé, son présent et son avenir*.“ „Die Philosophie des Krieges“ zerfällt in drei Abschnitte: „Das Problem“, „Die Diskussion“ und „Die Lösung“, wovon der zweite Abschnitt aus zwei Unterabteilungen, der These: „Apologie des Krieges“ und der Antithese: „Kritik des Krieges“ besteht. Das Thema ist meisterhaft behandelt, die Uebersetzung glatt und flüssend. — Band II: *J. Novicow*, Professor in Odessa und Vizepräsident des internationalen Instituts für Sociologie: „*Der Krieg und seine angeblichen Wohltaten*“. Autorisierte deutsche Uebersetzung von A. H. Fried (Leipzig 1896. Aug. Schüpp. Preis Mk. 2.—). Dies ist ein Werk von eminenter Bedeutung! Novicow, einer der hervorragendsten Sociologen unserer Zeit, widerlegt mit seiner zwingenden, unbarmherzigen Logik die Argumente der Kriegsvertheidiger glänzend und zeigt, dass eine Interessengemeinschaft aller Rassen besteht, dass die Rassenkämpfe keine Naturnotwendigkeit sind. Wenn diese Interessengemeinschaft einmal von den Völkern und den Regierungen erkannt sein wird, dann wird es den Menschen auch nicht mehr einfallen, sich nützlicher Lappalien wegen zu zerfleischen, wie die Bestien der Wildnis. Der Verfasser zweifelt nicht, dass der Antagonismus unterliegen muss und wird. Unser *Fried* hat sich durch die Uebersetzung der beiden vorgenannten Werke ein grosses Verdienst erworben und die deutschen Friedensfreunde zu grossem Dank verpflichtet. — Band III: *Bertha von Suttner*: „*Wohin? Die Etappen des Jahres 1895*“. (Berlin, „Gutenberg“, Druckerei und Verlag. Aktiengesellschaft. Preis Mk. 1.—.) Die Verfasserin hat in diesem Werke die politischen Tagesereignisse des verflossenen Jahres — geistreich, von der Hochwarte erhabener Menschlichkeit aus glossiert —, zu einer Friedenschronik zusammengefasst. Das ungemein interessante, hochbedeutsame Buch bildet nicht nur ein ausgezeichnetes Propagandamittel, sondern es ist im vollsten Sinne des Wortes ein Stück *Kulturgeschichte!* Julius V. Ed. Wundsam.

„Zur Hebung der schweizerischen Volksbildung.“ Ein Separatdruck der „Schweizerischen Blätter für Wirtschafts- und Socialpolitik“ ist betitelt „*Zur Hebung der schweizerischen Volksbildung*“ von P. Pflüger, Pfarrer, und freut uns des gediegenen Inhalts und der frischen, freien Sprache wegen im höchsten Grade, besonders aber auch deshalb, weil der Verfasser auf die *Socialethik* ein Hauptgewicht legt, und unter anderen der *gewissenhaft vorbereiteten Predigt*, der nobeln *Tagespresse*, den *Volkssbibliotheken*, den *Arbeitervereinen* mit idealem Ziele etc. eine hohe Bedeutung beimisst.

„Die gegenwärtigen Verfolgungen in Russland“ von G. Godet. Neu erschienen. Sensationell. (Ins *Deutsche* übersetzt nach der III. Auflage.) *Sehr lesens- und beherzigenswert.*

Neu eingegangene Blätter mit Artikeln zu Gunsten der Friedensbestrebungen: 1. „Appenzeller Anzeiger“, Heiden (Bericht über den Vortrag vom 22. März 1896); 2. „Stadtanzeiger“, St. Gallen (Bericht über den Vortrag vom 22. März 1896); 3. „Tagblatt der Stadt St. Gallen“ (Bericht über den Vortrag vom 22. März 1896); 4. „Toggenburger Nachrichten“, Ebnat (Vortrag vom 6. März in zwei Nummern).

Novität. Wir machen unsere werten Leserinnen und Leser hier noch besonders aufmerksam auf das wachsende Werk Potonié Pierres, auf seine vortreffliche Geschichte der Friedensbewegung in „*Liberta et la Pace*“, sowie auf den internationalen Kongress der Friedensfreundinnen, welcher vom 8. April an in Paris stattfanden hat.